

Das Jahrbuch 1964 wird ERNST DAMMANN zum 60. Geburtstag gewidmet. Dammann, von der Mission herkommend, ist heute ein bekannter Linguist (Afrikanische Sprachen) und Religionsgeschichtler (jetzt Marburg). Nirgendwo mehr als auf dem Gebiet der Sprachforschung und Übersetzungsarbeit erfährt die missionierende Christenheit die Probleme ihrer Verkündigung. Das hatte schon KARL GRAUL, dessen hundertster Todestag Anlaß wurde, an dieser Stelle bibliographisch sein Werk zu umreißen, in Ostindien (Drawiden, Tamuln) erfahren. Unter den Aufsätzen dieses Jahrbuchs verdienen Aufmerksamkeit: E. FÜLLING, E. DEDEKIND: Synkretistische Strömungen in Lateinamerika, Mittel- und Südafrika (S. 54—67); FR. KLUG, Mission und afrikanischer Nationalismus (79—87); R. OTTO, Verschiebungen der Bantubevölkerung (Neue Probleme der Mission in Südafrika; 88—95). In den kurzen Besinnungen, die der lutherischen Weltmission in spezieller Weise dienen wollen, fällt auch diesmal der offene Ton auf, in dem von den inneren Problemen gesprochen wird. G. v. VICEDOM (Weltlutherum und Weltmission, S. 110—114) kann sogar von einer „fortschreitenden Entmündigung der missionierenden Kirchen und Missionsgesellschaften“ sprechen und darüber hinaus überhaupt jede Missionsarbeit, die (lediglich) „im Rahmen einer eigenen Missionsfamilie durchgeführt wird“, in Frage stellen. NIELS P. MORITZEN bringt wieder eine umfassende Literaturschau, in der auch katholische Werke angegeben werden (etwa das Schrifttum der SVD, das Wörterbuch der Religion von ANWANDER, das bekannte Buch von J. MICHAEL: Christen glauben an eine Kirche), wenn auch nach einem nicht ganz ersichtlichen Auswahlprinzip.

Münster

Helga Rusche

Peyriguère, Albert: *Von Gott ergriffen.* Briefe der Führung [Laissez-vous saisir par le Christ] (A. PEYRIGUÈRE, *Geistliche Schriften*, 1. Hgb. von G. GORRÉE, übers. von Maria-Petra Desaing). Räber Verlag/Luzern u. Stuttgart 1963, 172 S., DM 13,80.

Peyriguère, Albert: *Im Geiste Charles de Foucaulds.* Grundzüge des vormissionarischen Christseins. Mit einer Einführung von M. LAFON. Aus dem Französischen übersetzt von H. BROEMSER. Matthias-Grünwald-Verlag/Mainz (1963), 86 S., DM 5,80.

Der Verfasser dieses Buches hat dreißig Jahre lang in der Nachfolge Charles de Foucaulds unter Berbern in Marokko gelebt. Zeit seines Lebens unbekannt, weisen die erst nach seinem Tode im Jahre 1959 veröffentlichten Schriften ihn als einen Menschen aus, der eine tiefe Gotteserfahrung und ein Charisma der Menschenführung besaß.

Obgleich alle in diesem Bande gesammelten Briefe an eine Ordensfrau gerichtet sind, eignen sie sich dennoch gut als geistliche Lektüre für Laien, weil der Verf. keine Spiritualität der besonderen geistlichen Übungen verfißt. Die durchgängige Idee des Buches läßt sich so ausdrücken: Spiritualität heißt, Gott da finden, wo er sich für uns hinstellt, nicht da, wo wir ihn gern finden möchten. Der Verf., Kontemplativer aus Berufung, war Tag für Tag in ein überaus aktives Leben eingespannt. Daß ihm die Einheit von actio und contemplatio, charakteristisch für die Schule Charles de Foucaulds, beispielhaft gelang, dürfte die Leser des Buches zur Nachahmung ermuntern. Aus diesen Gründen, zu denen noch

der Vorteil einer modernen Sprache kommt, kann das Buch warm empfohlen werden. Die häufige Wiederholung bestimmter Gedanken wird man als natürliche Folge einer Briefsammlung akzeptieren müssen.

Der Matthias-Grünwald-Verlag/Mainz legt vom gleichen Verfasser ein kleines, aber wertvolles Buch über die Spiritualität Charles de Foucaulds vor. Der Verf. hat mehrere Jahrzehnte hindurch ihre theologischen Grundlagen überdacht, und er bietet das Ergebnis mit diesem Buch seinen Lesern in systematischer Form an. Nach dem Autor besteht die wahre Botschaft Charles de Foucaulds in der Lehre von einem „Vorapostolat“, das überall da gefordert ist, wo eine direkte missionarische Arbeit unmöglich ist. Die „Methode“ des Vormissionars besteht darin, durch sein Leben ein lebendiges Evangelium zu sein. Sein Leitbild ist vorzüglich der Christus des verborgenen Lebens zu Nazareth.

Die Missionslehre Charles de Foucaulds argumentiert ganz vom Geheimnis der Inkarnation her. Alle Menschen als „Christi Brüder dem Fleische nach“ stehen in irgendeiner Beziehung zu Christus. Aufgabe des Vormissionars ist es, um diese „Kindheit Christi“ (um mit den Kirchenvätern zu sprechen) zu wissen und auf ihrem Fundamente weiterzubauen.

Da die Methode des Vormissionars hauptsächlich in der apostolischen Wirksamkeit eines heiligen Lebens besteht, ist es dem Autor zufolge auch möglich, die alte Antinomie von Mönch und Missionar zu überwinden und zugleich ein aktives und kontemplatives Leben zu führen.

Paris (29. 7. 1964)

Marlies Haphe

Festschrift Paul Schebesta zum 75. Geburtstag (Studia Instituti Anthropos, Vol. 18) St. Gabriel-Verlag, Wien-Mödling 1963.

Zu seinem 75. Geburtstag haben zahlreiche Mitbrüder, Freunde und Schüler dem hochverdienten Pygmäenforscher P. Paul Schebesta SVD, dem Baba wa Bambuti, in Anerkennung seiner Verdienste eine überaus wertvolle Festschrift von mehr als 568 Seiten gewidmet. Nach einer knappen Darstellung seines reichsegneten Lebensweges (VII—XI) entbieten 37 namhafte Gelehrte dem Jubilar ihre wissenschaftlichen Beiträge zum Festgeschenk. Bei dieser Vielfalt von Artikeln ist es unmöglich, alle im einzelnen aufzuzählen und zu besprechen. Es wäre m. E. auch nicht fair, in der vorliegenden kurzen Rezension einige Autoren besonders hervorzuheben und dafür andere einfach zu übergehen. Eine einzige Ausnahme sei bei diesem Dilemma vielleicht aber doch gestattet: Es sei hingewiesen auf COLIN M. TURNBULLS Aufsatz *Father Schebesta's Work among the Bambuti-Pygmyes* (1—5), weil dieser des Jubilars Forschungsarbeit explicite behandelt, während andere Gratulanten mehr dessen Vorarbeit zum Anlaß nehmen, um in Dankbarkeit ihre eigenen Themen weiterzuführen.

Das Inhaltsverzeichnis der Festschrift unterscheidet drei Sektionen: 12 Autoren äußern sich zum eigentlichen Pygmäen- und Negritoproblem, das Zentral-Afrika, die Andamanen und die Philippinen betrifft; 20 andere nehmen Stellung zu Fragen der regionalen Völkerkunde und nehmen Bezug auf Afrika, Hamiten und Semiten, auf Indien, China, Neuguinea und das prähistorische Osteuropa, während die letzten 5 sich über Themen der allgemeinen Völkerkunde verbreiten. Es war ein guter Gedanke, dem Band ein eigenes Autorenverzeichnis mit Personalangaben beizufügen (565—568). Es wäre indes vielleicht doch vorteilhafter gewesen, die Publikationen P. Schebestas etwa gleich hinter das Vorwort des Buches zu setzen, denn an den Schluß (559—564). Es